

- 1) Die **Wolfsmühle** ist die vorletzte Mühle an der mühlenreichen **Rohrach**, die aus dem Hahnenkammgebiet kommt und bei **Wechingen** in die Wörnitz mündet. Gemarkung und Gemeinde Wechingen.
 Andere Bezeichnungen lt. Kudorfer (S. 531 bzw. S. 270): „Wilhelmsmühle“ und auch **Willingsmühle**: „molendinum dicti Willing“ = „die Mühle des genannten Willing“ anno 1312). – Auch „Äußere Mühle“ genannt, weil sie noch weiter vom Dorf entfernt ist als die Pfladermühle.

- 2) Besitzer ist Georg Bogendorfer (* 1967), wohnt mit Familie in Königsbrunn, georg_bogendoerfer@yahoo.com.
 Sein Vater, der Müllermeister Georg Bogendorfer (1928-1973), heiratete Gertraud Meier, die Erbtöchter der Wolfsmühle und übernahm zusammen mit ihr 1961 die Wolfsmühle.
 Nach dem frühen Tod ihres Mannes wurde der Mühlenbetrieb eingestellt und die Landwirtschaft im Vollerwerb weitergeführt.

 Im Jahr 1975 ehelichte Gertraud Bogendorfer den Landwirt Hermann Bachmann und führte die Landwirtschaft gemeinsam weiter. Der Mühlenbetrieb wurde nicht mehr aufgenommen.

 Zuvor: Von 1948 bis 1961 wurde die Wolfsmühle von der Witwe Frau Maria Meier (geb. Schröppel von der Pfladermühle 1900-1978) nach dem frühen Tod ihres Mannes Karl Meier (1899 -1946) weitergeführt. Das Mühlengebäude erhielt 1928 und 1947 sein späteres Aussehen.

- 3) Das auffällige Mühlengebäude wurde 2005 abgebrochen, bewohnbares und vermietetes Nebengebäude erhalten. Die stattliche ehemalige Wolfsmühle. Foto privat



- 4) Erneuerung der Wasserkraftanlage 1927 durch den Einbau einer Francis- Turbine mit liegender Welle durch die Fa. Voith Heidenheim. Die Mühle wurde im Jahr 1947 erweitert durch den Anbau für Getreidelager und einer Trocknungsanlage.
- 5) Weitere Gebäude der Landwirtschaft vorhanden.
- 6) Von der Mühlenausstattung schon 1986 nichts mehr vorhanden außer einem stationären Dieselmotor.
- 7) Stromerzeugung: Es gab eine Speicherbatterie mit 60 Gläsern zu je 2 Watt. Das ergab ein schwaches Licht im Vergleich zu den bis vor kurzem doppelten Watt-Zahlen, aber es gab jedenfalls Licht – wo doch abgelegene Einzelgehöfte sehr benachteiligt waren! Der Dieselmotor arbeitete bis 1957, dann erfolgte der Anschluss an die UJAG. Siehe unter Nr. 11 die heutige Stromerzeugung.
- 8) Denkmalschutz entfällt.
- 9) Wasserversorgung allein von der wasserreichen Rohrach über einen Mühlkanal; einen Stauweiher brauchte es nicht.



Das Areal der früheren Mühle. Foto Hopfenzitz, Nov. 2022. Stromerzeugung in dem wasserseitigen Turbinen-Häuschen

10) Verwendung nur als Getreidemühle mit zuletzt beachtlichen 5 t Tagesleistung, mehr als die Pfladermühle! Mit dem Neubau 1927 erhielt die Mühle 3 einfache Walzenstühle aus Obereichstätt samt Putzerei mit Trieur und Spitz- und Schälmaschine. Ein Doppelwalzenstuhl aus Wasseralfingen kam wohl erst 1947 dazu.

1986 waren die Walzenstühle schon entfernt. Vorhanden waren damals noch ein liegender Deutzmotor, ältere Sichtmaschinen, eine Spitz- und Schälmaschine. Sie wurden noch länger für die Getreidereinigung verwendet.

11) Antrieb: Bis 1927 waren zwei Wasserräder im Einsatz, die durch den Einbau einer Fancisturbine ersetzt wurden. Früher wohl überschlächtige Wasserräder, dann zusätzlich ein Sauggasmotor, außerdem ein Dieselmotor in den 20-er Jahren. 1927 wurde eine Voith-Turbine aus Heidenheim/Brenz mit 17 PS Leistung eingebaut. Diese wurde im Jahr 1995 generalsaniert und für die Stromgenerierung umgebaut. Sie produziert – nach einer „Ertüchtigungsmaßnahme“ im Jahr 2021 – immer noch nachhaltigen regenerativen Strom für ca. 4-6 Vier-Personenhaushalte.



Romantik am Mühlbach. Foto Hopfenzitz, Nov. 2022

12) Einzugsbereich der Mühle: Schwörshem, Wechingen, Holzkirchen, Lehmingen (weil dort Verwandtschaft lebte) und Erbach, und zwar mit einem 4-spännigen Mühlwagen. Von einem Unimog o.ä. hat er nicht gesprochen.

13) Historisches: Anno 1312 im Besitz des Zisterzienserinnenklosters Zimmern. Auch im Urbar von 1367 enthalten. Mit diesem Kloster fiel die Mühle durch Konfessionswechsel und Säkularisation 1539 (endgültig 1648) an Oe-Oettingen bzw. das evangelische Oberamt Oettingen und nach Erlöschen dieser Linie 1731 an Oe-Wallerstein. Die Müller gehörten zur Pfarrei Unterwechingen.

14) Erbauer und Lehensherr: Siehe Nr. 13!

15) Weiteres Schicksal: Ende der Müllerei war 1973, da nach dem Tod von Georg Bogendörfer (Müllermeister) nur die Landwirtschaft weiterbewirtschaftet wurde.

16) Kein Wappen oder Ähnliches vorhanden.

17) Zu den Besitzern erfuhr ich folgendes: Seit vermutlich 1780 hatte ein Müller namens Meier die Mühle in Bestand bzw. als Eigentum. Der Großvater des Herrn Bachmann wurde 1866 auf der Wolfsmühle geboren. Eine Urgroßmutter stammte vom „unteren Meier“ aus Holzkirchen, eine Großmutter aus einem Lehmingen Hof. Das bestätigt die These, dass die Frauen der Müller sehr häufig aus Höfen (oder auch Wirtshäusern, nicht zuletzt natürlich selbst aus einer Mühle) stammten, sodass die dörfliche Oberschicht mit dem Einspann von Pferden zusammenspielte. (Vgl. die folgenden Ortsbuch-Angaben!)

Aus dem Ortsbuch Wechingen (Gerhard Beck)

Wolfsmühle Hs.-Nr. 108 bzw. Wolfsmühle 1

Untere Pfarrei Wechingen

Bereits 1312 ist diese Mühle im Besitz des Klosters Zimmern. Im Gültbuch von 1367 wird die Mühle als: "molendinum dicti Willing" bezeichnet. 1471 übernahm HANS MÜLLERS Witwe die Willingsmühle von ihrem verstorbenen Mann. 1472 übernahm deren Sohn HANS MÜLLER die Mühle.

1525 ist als Teilnehmer des Bauernkrieges der äußere Müller JERG WILLINGER aus Wechingen bezeugt. 1547 wird er außerdem im zimmerischen Steuerbuch genannt.

Steuerbuch des Klosteramts Zimmer 1561:

Jerg Willing, Mühl, 2 Roß, 7 Küh, 3 Reiplin [Raupen, Kälber], 1 Sau, 3 Bett, Steuer-summe 288 fl.

Am 18.4.1564 übergab Jerg Willing seine zimmerische Mühle an seinen Sohn Jerg Willing.

Zinsbuch des Pflegamts Zimmern 1567:

Jerg Willich gibt von der Willichsmühle 18 Pfund, 12 Pfennig, 100 Ayer und 2 Fastnachtshennen.

Dessen Sohn LEONHARD WILLING heiratete 1597 und übernahm die Mühle. 1615 zog er auf die Obermühle in Deiningen. Im Jahr 1618 verkaufte er seine Mühle in Wechingen an HANS BAUER von Schwörshheim. 1634 ging dieser wegen der Kriegswirren wieder zurück nach Schwörshheim. Am 14.7.1641 klagte Hans Bauer, Willingsmüller, dass Hans Bachmann am 25.3.1641 Äcker und Wiesen angezündet habe und dadurch sein Stadel, welcher noch ganz gut gewesen ist in Asche gelegt worden sei. Dadurch wurden die Mühlengebäude endgültig öde und verlassen. Ab 1659 erscheint der Zimmermann MARTIN SCHWEFEL in den Wechinger Kirchenbüchern. Er lieh am 1.4.1660 Geld zur Aufbauung der äußeren Mühle. Dessen Witwe heiratete 1664 THOMAS OBERMÜLLER aus dem Ländle ob der Enns.

Oett. Salbuch 1665:

Thomas Obermüller hat die äußere oder Wolfsmühle, die Hans Bauer besessen hat, gegen Laub liegend. Mit 2 Mahl- und 1 Gerbgang. Dann 2 ½ Morgen Acker und Wiesen. Gibt 4 ½ Pfund, 2 Schillingheller, 1 Bauschilling, 2 Hennen und 100 Ayer. Gibt in St. Moritz zu Wechingen aus dem Mühleggerten 1 Schillingheller.

Am 2.6.1700 verkaufte dieser die Mühle um 3000 fl. an HANS JACOB BECK. Dessen Witwe heiratete 1705 JOHANN STEPHAN GROTTENMÜLLER. Am 8.8.1710 verkaufte die Witwe ANNA DOROTHEA die Mühle um 2500 fl. an GEORG LUDWIG RUTTMANN von Weiltingen. Dieser verkaufte am 26.1.1717 die Mühle um 2100 fl. an JOHANN CHRISTOPH BALLHEIMER, Wirt zu Wechingen.

Oett. Steuerbuch 1727:

Christoph Ballheimer, Müller, 42 Jahre alt, hat die äußere Willingsmühle, vulgo Wolfsmühle, halb ein- und halb zweigädig, mit Blatten, der Stadel aber mit Stroh gedeckt, dann ein Viehhaus mit Blattendach. Ein Garten ¾ groß, dann 2 ½ Morgen Acker und Wiesen. Die Mühle hat 2 Mahl- und 1 Gerbgang. Der Müller versteuert weiter 5 ¾ Morgen eigene Felder, 2 Pferde, 4 Kühe und 3 Raupen. Steuersumme 2120 fl.

Am 9.5.1725 übernahm der Witwer Christoph Ballheim(er) die Mühle von den anderen Erben seiner verstorbenen Frau um 2200 fl. Er zog nach Hainsfarth und verkaufte am 31.1.1730 die Wolfsmühle mit dem halb ein- und halb zweigädigen Haus an JOHANN CONRAD SCHALLER, Müller zu Aufkirchen um 3225 fl. Am 10.4.1742 erfolgte dann die Übergabe um 3000 fl. an den Sohn JOHANN LEONHARD SCHALLER. Am 2.5.1758 wurde die Mühle von den Erben an JOHANN ADAM RUTTMANN, Faulenmüller verkauft. Dieser verkaufte am 22.9.1774 die Mühle um 4500 fl. an JOHANN LEONHARD SCHALLER. Am 15.2.1802 erfolgte die Übergabe an den Sohn JOHANN GEORG SCHALLER um 7500 fl. Dieser verkaufte am 13.8.1806 seine Mühle wegen Schulden an CHRISTIAN GOTTFRIED ZINK von Dürrenzimmern um 11935 fl. Es wurde vereinbart, dass Vater des Verkäufers Joh. Leonhard Schaller im neuerbauten Neben-Wohnhaus bleiben darf. Am 3.5.1816 wird die Mühle an JOHANN LEONHARD MEIER von Wechingen verkauft.

18)Heutiger Stand: Bis zum Jahre 2004 war die Landwirtschaft durch Gertraud und Hermann Bachmann in Betrieb. Nach Aufgabe der Mahltätigkeit 1973 wurde für die Landwirtschaft noch geschrotet; man kaufte aber nach dem Defekt dieser Schrotmühle eine elektrisch getriebene „Bauernmühle“; seit 2005 sind die Liegenschaften verpachtet. Seit 2013 werden Pferde und Hunde von zwei verschiedenen Personen auf der Mühle und in Koppeln gehalten, derzeit Pferdehaltung und Stromerzeugung.

Der alte Stadel und Nebengebäude in unserer Zeit. Foto Hopfenzitz, Nov. 2022



19) Quellen: Kudorfer, Nördlingen; Gerhard Beck: Ortsbuch Wechingen, Gespräche mit Herrn Hermann Bachmann 1986 und mit seinem Stiefsohn, Herrn Georg Bogendorfer 2021

20) Bearbeitet von Dr. Josef Hopfenzitz, Nördlingen 2021 und 2022

21) Besonderes: Ein guter Rat des Herrn Bachmann (1986) unter Müllern:

Am besten wäre für die teuren Mühlen alle 2 Generationen die Heirat des Müllers mit einer wohlhabenden Bauerntochter. Sicherlich hat Herr Bachmann dabei an die teuren Investitionen des technischen Fortschritts im 20. Jh. gedacht.

Eine sehr lange Transmission führte von der Mühle zum Stadel sogar durch das Schlafzimmer des Müllers. Aber wenn sie in Betrieb war, hat dort sicherlich niemand geschlafen.